

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amthlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 207.

Diez, Dienstag, den 27. Dezember 1920

26. Jahrgang.

Militärpolizeigericht Boppard

Verurteilung.

Im Jahre neunzehnhundertzwanzig, am zwanzigsten Dezember, nachmittags 3 Uhr ist das Militärpolizeigericht Boppard einberufen auf Beehl des Herrn Kommandierenden Generals der 38. Inf.-Division zur Aufnahme des Verfahrens gegen Diener Johann, geboren am 26. Juni 1880 zu Ems, von Beruf Waffenschmied, wohnhaft in Bad Ems, welcher beschuldigt ist, des unerlaubten Haltes und Handels verbotener Waffen und Munition in öffentlicher Sitzung an gedachter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht dessen, daß es mit Recht festgestellt ist, wie auch aus den der Sache übergebenen Schriftstücken ersichtlich und auch durch selbstiges Geständnis von Diener Johann, er am 2. Dezember 1920, Inhaber 6 Patronen, Kaliber 6,35 mm., 12 Kassetten und 7 Kassetten Patronen war, die er zum Verkauf hielt.

In Anbetracht dessen, daß er durch Halten und Handel verbotener Waffen und Munition, die in die Kriegskategorie fallen, sich schuldig gemacht hat, daß die vorgebrachte Entschuldigung in Unkenntnis des Gesetzes zu sein, keinen Wert hat.

In Anbetracht, daß er demnach den Artikel 20 der Verordnung Nr. 3 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht den Diener, Johann zu sieben Tagen Gefängnis und zu fünfhundert Mark Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der vorgenannten Gründe und vortreffender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Emser Zeitung und zur Einziehung der 6 Patronen, der 12 Kassetten und der 7 Kassetten Patronen und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb der durch den Kommandierenden General der Inf.-Division zu bestimmenden Frist an deren Stelle eine Gefängnisstrafe von fünfzig Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Verurteilung.

Im Jahre neunzehnhundertzwanzig, am zwanzigsten Dezember, nachmittags 2,40 Uhr ist das Militärpolizeigericht Boppard einberufen auf Beehl des Herrn Kommandierenden Generals der 38. Inf.-Division zur Aufnahme des Verfahrens gegen Hilzinger, Georg, geboren am 5. August 1851 zu Ems, von Beruf Kaufmann, wohnhaft in Bad Ems, welcher beschuldigt ist, des unerlaubten Haltes und Handels verbotener Waffen und Munition in öffentlicher Sitzung an gedachter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht dessen, daß es mit Recht festgestellt ist, wie auch aus den der Sache übergebenen Schriftstücken ersichtlich und auch durch selbstiges Geständnis von Hilzinger Georg, er am 2. Dezember 1920, Inhaber eines durch das Gesetz verbotenen Patronen, Kaliber 6,35 mm. war, den er zum Verkauf hielt.

In Anbetracht dessen, daß er durch Halten und Handel verbotener Waffen und Munition, die in die Kriegskategorie fallen, sich schuldig gemacht hat, daß die vorgebrachte Entschuldigung in Unkenntnis des Gesetzes zu sein, keinen Wert hat.

In Anbetracht, daß er demnach den Artikel 20 der Verordnung Nr. 3 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht den Hilzinger, Georg zu sieben Tagen Gefängnis und zu hundert Mark Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der vorgenannten Gründe und vortreffender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Emser Zeitung und zur Einziehung der verbotenen Waffe und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb der durch den Kommandierenden General der Inf.-Division zu bestimmenden Frist an deren Stelle eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Neues vom Tage.

Zur 16. Januar wird in Sowjet-Rußland künftig als Feiertag zu Ehren Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg erklärt.

Der amerikanische Senator Mr. McCormick war am 24. beim Reichspräsidenten zum Tee eingeladen. Der Reichspräsident des Anwesenden hatte ebenfalls eine Unterredung mit Mr. McCormick.

Der Messiasgott meldet, daß die etwa 500 000 Einwohner der Stadt Ginn der unheilbaren Zustände müde sind. Viele Einwohner haben schon die Stadt verlassen, um der Hungersnot zu entgehen.

Die belgische Kammer hat den Gesandten der Regierung der Dienstzeit für die Infanterie auf 10 Monate mit 148 gegen 11 Stimmen angenommen.

Der belgische Finanzminister hat in einer Darlegung vor der Kammer erklärt, Belgien habe an Reparationen erhalten Maschinen und Rohmaterialien für 2 600 000 000 Franken, Waren und andere Produkte für 2 000 000 000 Franken.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington ist die diesjährige Baumwollenernte die größte seit 1914. Nach einer Mitteilung des Ackerbau-Departements wird sie auf 12 987 000 Ballen geschätzt.

Weihnachtsferien.

Im Deutschen Reich sind jetzt, wie auch in den übrigen Ländern, Parlamentsferien. Die große Politik geht allerdings, wie die jüngsten Mitteilungen aus Brüssel zeigen, ihren Gang weiter. In der inneren Politik pflegte es früher an den Weihnachtstagen still zu sein. Soweit das Parlament in Betracht kommt, ist das auch diesmal der Fall, aber die Kommunisten schwärmen dafür, daß der Weihnachtsfrieden, an dem sie keinen Anteil haben und auch nicht haben wollen, keinen allgemeinen Charakter hat. Die anderen Parteien lassen jetzt die Waffen ruhen. Vor der Tür: Reizen allerdings heftige politische Kämpfe, wie das Anzeigen um die preussischen Parlamentswahlen und der Kampf um die aufgelöste Frage, die unsere innere Politik mit sich bringt. Kämpfe, von denen sich nicht immer behaupten läßt, daß sie allzu sachlich ausgetragen würden.

Unter diesem Mangel an Sachlichkeit haben auch die Verhandlungen des Reichstages in den letzten Wochen sehr gelitten. Jedes Parteigefühl hat sich bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund gedrängt. Es hat die sachliche Arbeit zwar nicht verhindert, aber dieses Parteigefühl und das in seinem Gefolge marschierende endlose Gerede haben die Parlamentsverhandlungen auf ein sehr tiefes Niveau herabgedrückt. Wenn der Reichstag und die anderen Parlamente im Deutschen Reich, die an demselben Uebel Franken, sich nicht um allen Kredit bringen wollen, müssen die ihrer Verantwortung bewußten Parteiführer sich ernstlich den Kopf darüber zerbrechen, wie dem Gerede und dem Parteigefühl eine Schranke gesetzt werden kann.

Vor etwa vierzehn Tagen ging durch die Zeitungen die nach „Mar und Moritz“ schmeckende Notiz, daß man im Reichstag mit Papierklumpen geworfen habe. Es erzählt sich, ein Wort darüber zu verlieren, aber man fragt sich im Stillen doch, wie es möglich ist, daß viele unserer Volksvertreter scheinbar immer noch nicht begreifen haben, was eigentlich geschieht wird. Warum ist nicht einer einmal so ehrlich, daß er aufsteht und mit der Faust auf den Tisch schlägt und sagt: Meine Herren, wir wollen endlich Schluss machen mit dem einseitigen Gerede. Wir sind doch keine Kinder mehr, sondern Vertreter eines Volkes, das in Schmach und Ketten und Glend sitzt und dem wir die Wege bahnen müssen zu einem neuen menschenwürdigen Dasein — viellecht daß man ihm dann anstatt mit Papierklumpen mit Handgranaten antwortet. Aber die Wahrheit muß doch einmal den Sieg erringen — man muß sie nur oft und laut genug wiederholen in die beschränkte, verdrehte und genasfährte Menschheit.

Ausblicke.

Äußerungen des Reichspräsidenten.

Die Schriftleitung der Frankfurter Zeitung, des Organs der Frankfurter Internationalen Wesen, hat sich an eine größere Zahl von Regierungsmännern. Parlamentariern usw. mit der Bitte gewandt, ihr mitzuteilen, was sie von dem deutschen Wirtschaftsleben in nächsten Jahre erhoffen. Aus der Reihe der eingegangenen Antworten geben wir die des Reichspräsidenten wieder, der u. a. schreibt:

„Was wir erhoffen, oder zu erhoffen wagen können, läßt sich nicht in zwei Worten sagen. Man kann alles erhoffen und muß alles erhoffen. Wir brauchen vor allen Dingen Optimismus der Tat und des Willens; wären wir nicht optimistisch, so bliebe uns nichts anderes übrig, als auf den vollkommenen Zusammenbruch zu warten. Die Gesundung unserer Wirtschaft und mit ihr das Erstarben jedes Einzelnen sind unsere größte Hoffnung. Es wäre falsch, die Fortschritte des hinter uns liegenden Jahres zu verkennen. Wir haben allerdings Bescheidenheit gelernt und sind mit keinen Augenblicke schon zufrieden. Wir müssen auch mit unseren Hoffnungen bescheiden sein. Für unsere ganze zukünftige Entwicklung selbst ist ein Faktor, ohne dessen Kenntnis der Erfolg unserer Arbeit auch nicht annähernd abzuschätzen ist, die Höhe unserer Verpflichtungen gegenüber der Entente. Wir werden in diesem Jahre auch hier klarer sehen können, wenn es uns gelingt, über diesen Winter, den kritischsten, den wir uns denken können, hinwegzukommen. Dazu kann Deutschland mit dem Ernst und dem Arbeitswillen, den es trotz allem beweisen hat, an seine große friedliche Aufgabe herangehen. Ein Verelendungszustand zu sein, dessen schädliche und wirtschaftliche Ergebnisse in der ganzen Welt ihre alte Geltung wiedergewinnen werden.“

Deutschland.

8900 Prozent Preisaufschlag!

Man schreibt der Köln. Zig.: Die Notordnung auf dem Gebiet der Preissteigerung hat der Reichsminister des Innern vollbracht. Er kündigt in der neuesten Nummer 234 des Reichsgesetzblattes den Besuchern an, daß der Preis des selben, der bisher eine Mark jährlich betrug, auf 90 Mark erhöht wird. Es ist klar, daß das Reichsgesetzblatt, das 1920 etwa 200 Seiten umfaßt, nicht lange für eine Mark geliefert werden kann. Aber es erscheint denn doch zweifelhaft, ob eine so ungeheure Preissteigerung gerechtfertigt ist. Das Reichsgesetzblatt ist doch kein buchhalterisches Unternehmensein. Viele Behörden und Verwaltungen sind verpflichtet oder doch gezwungen, es zu besitzen. Das Gesetz ist, daß auch den Behörden, sogar den Reichsbehörden, keine Preissteigerung zum Dienstgebrauch mehr geliefert werden. Alle müssen zahlen. Das verursacht eine Unmenge Zahlungen aus einer Reichskasse in die andere, eine Unmenge überflüssiger Arbeit und einen vermehrten Bedarf an Zahlungsmitteln.

Ein gutes Beispiel.

Beinahe noch wichtiger als das Festhalten von Mitarbeitern in dieser Zeit wäre es, es sich zur Aufgabe zu machen, Vorbilder, die sich einem bieten, Gutachten, von denen man hört, die man liest, weiterzugeben, vor allem in die Herzen der Menschen, in denen es gar zu dunkel aussieht. Ist es doch heute für den Einzelnen weniger wichtig, zu erfahren, daß die Arbeiter dieses oder jenes Werkes in den Streik traten, weil ein „Genosse“ wegen Diebstahl hinausfiel — derartige Vorfälle lästet uns. — Rein viel tausendmal wichtiger ist es zu erfahren, daß kürzlich sämtliche Kohlenbergwerke des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbezirks beschlossen haben, an sechs Sonntagen je zwei Stunden länger zu arbeiten, daß die Arbeiter unentgeltlich arbeiten und die Werke auf jeden Gewinn verzichten. Auf diese Weise werden den Beschäftigten von Leipzig und Altona jeden Sonntag 70 000 Zentner Brennstoff unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

So etwas soll gemerkt werden. Nicht der 70 000 Zentner Brennstoff wegen, die nun jeden Sonntag den Arbeitern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden können. Auch das ist eine Kleinigkeit — noch viel wichtiger ist es, daß hier der Allgemeinheit ein schönes und herzliches Beispiel gegeben und daß es in unsere Herzen zieht wie ein Ahnen weihnachtlicher Verheißung: Frieden unter den deutschen Brüdern und gegenseitige Hilfeleistung und gegenseitiges Verstehen.

Streik als sofortiger Entlassungsgrund.

Ein beim Reichsministerium gebildeter Schlichtungsausschuß hat für einen besonderen Fall die sehr beachtliche Entscheidung gefällt, daß ein Streik, auch wenn er von einer Organisation angeordnet ist, als Grund für sofortige Entlassung anzusehen ist. Eine rechtliche Grundlage für die Annahme, daß Streik einen Arbeitsvertrag von selbst beendet, ist nach Auffassung des Schlichtungsausschusses nicht vorhanden, dagegen ist im Eintritt in den Streik entgegen den Pflichten aus dem Arbeitsvertrag ein unbefugtes Verlassen der Arbeit zu erblicken. Ein solches unbefugtes Verlassen liegt nicht nur dann vor, wenn der Arbeitnehmer in der Absicht, nicht zurückzukehren, die Arbeit verläßt, sondern auch dann, wenn er wie bei einem Streik die Absicht hat, nach Erlangung besserer Löhne und Arbeitsbedingungen die Arbeit im alten Betriebe wieder aufzunehmen. Dieses Verlassen wird nicht dadurch „befugt“, daß der Streik von der Organisation angeordnet ist. Das Verlassen der Arbeit gibt dem Arbeitgeber das Recht zur sofortigen Kündigung, das er aber nach § 123 Abs. 2 der Gewerbeordnung nur binnen einer Woche nach Kenntnis der zugrunde liegenden Tatsachen ausüben kann. Diese Frist beginnt mit dem Verlassen der Arbeit.

Neue Hilfsmaßnahmen für die Beamten.

Die Leitung des Deutschen Beamtenbundes ist neuerdings an die Reichsregierung herantreten, um Verhandlungen darüber zu erreichen, welche weiteren Maßnahmen mit sofortiger Wirkung getroffen werden müssen, um der Beamtenschaft in ausbrechender Weise zu helfen. Wie der Beamtenbund mitteilt, ist in Aussicht gestellt worden, daß in den nächsten Tagen neue Vorschläge über Hilfsmaßnahmen für die Beamtenschaft zwischen der Regierung und dem Deutschen Beamtenbund zur Erörterung gelangen werden.

Leute mit und ohne guten Willen.

Im Hinblick auf eine wenig bemerkte Szene in der letzten Völkerverbündungsversammlung schreibt der Bund in seinem Weihnachtsheftartikel:

„Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.“ — Das war das Abschiedswort des schweizerischen Bundespräsidenten an die Völkerverbündungsversammlung. Herr Kotta legte so starke Akzente auf den guten Willen, daß der weihnachtliche Gesang der Engel in der Höhe plötzlich den menschlichen Rebell der frommen Legende durchbrach und zum proklamierten politischen Programm wurde. Die Absicht tönte klar aus dieser Betonung und sie wurde verstanden. Die Delegierten erhoben sich, um Beifall zu spenden; ein hervorragendes Mitglied der Versammlung aber blieb demonstrativ sitzen (der Name dieses Herrn ist zwar nicht genannt, man wird ihn aber leicht erraten), und sagte damit ohne Worte deutlich genug: „Und hat niemand guten Willen zu predigen, erst Säbne, dann Verdröhnung.“ Gerade diese offenkundige Ablehnung beweist, daß die Weihnachtsparole in ihrer besonderen Anordnung auf den politischen Zustand der Gegenwart mehr als ein ehrenwürdiger Gemeinplatz, daß sie eine Forderung sind, um die gekämpft werden muß. Die Vorkämpfer der Welt, insbesondere Europas, verlangen den guten Willen aller, und der Völkerverbund kann nicht atmen und nicht wachsen, wenn der gute Wille verjagt.“

Die „Deutsche Gefahr“ in englischer Beleuchtung.

WTD. London, 27. Dez. Gegenüber der Rede des ehemaligen Reichspräsidenten, die er hielt, als er nach der Frankfurter von Deutschland drohen, in den nächsten Jahren gemalt hat, schreibt die Times, man solle lieber ein Selbstmittel suchen, als über das Unglück jammern. Allerdings habe Frankreich 40 Millionen Einwohner und Deutschland ungefähr 60 Millionen. Auch die Frage sei wichtig, wie man Deutschland verhindern könne, Frankreich anzugreifen. Alle Lösungen kämen auf den Grundgedanken hinaus, daß Frankreich stark sein müsse. Aber wann sei ein Land stark? Viele Soldaten, große militärische Ausgaben und gute Führung genügt nicht; keine Anstrengungen müßten dem Wohlstand und dem Wohlstand entsprechen. Ein Volk von 60 Millionen im Herzen Europas mit großen Hilfsquellen, diszipliniert, an Arbeit gewöhnt, werde niemals aufgeben, zu denken und zu handeln. Man werde in Deutschland immer haben, die sich in Kriegsmaterialfabriken verwandeln können, und

Menschen, die neue Heilungsmittel erfinden. Gelsch Wane man die deutsche Heilungsmittel und das deutsche Heilungsmittel, das sei Frankreichs Recht und Pflicht; aber wenn Deutschland sich einer neuen Heilungsmittel zuwenden und eine neue Heilungsmittel annehmen, d. h. wirklich republikanisch werden, also eine Heilungsmittel, die Heilungsmittel abgeben, — wenn also die Heilungsmittel in Deutschland dem französischen Heilungsmittel laufe und wenn man Vorsichtsmaßregeln treffe, um Deutschland zu entlasten, gewissermaßen es zu kassieren, dann könnte dieser Geist zu einem dauerhaften Frieden führen. Wenn Deutschland aber, vielleicht auf dem Umweg, über einen Scheinbaren Heilungsmittel, zu einer Heilungsmittel mit militärischem Heilungsmittel zurückkehre, dann werde der Staat gegen die Mauerbränden, die Frankreichs Schutz sein sollte.

Englische Geschäftspolitik.

Nach einer Berliner Nachricht haben englische Finanzkreise einen Plan zur Erleichterung der deutschen Kriegsschuldungsbefreiung ausgearbeitet, wonach die Entschuldigungssumme in amerikanischer Währung zu zahlen sei, wodurch eine Entlastung der deutschen Mark eintreten würde. Den Export nach Amerika zur Beschaffung der erforderlichen amerikanischen Devisen würde die Garantie zu fördern suchen. Dieser englische Plan würde allerdings eine wesentliche Entlastung für — England bedeuten.

Die deutsche Kriegsschuldung wird, — wenn Deutschland überhaupt fähig sein sollte, Zahlungen zu leisten, — vom Verband natürlich nicht in deutscher Papiermark, sondern nur in Gold oder in einer Verbandswährung angenommen werden. Die betreffenden Verbandszahlungsmittel kann Deutschland sich nur durch Ausfuhr nach dem betreffenden Ententelände beschaffen. Hierfür kommen hauptsächlich Kohle, Kautschuk und Erzeugnisse der Fertigindustrie (Maschinen, elektrische Apparate, Eisenbahnwagen und Automobile) in Betracht. Durch diese erzwungene Einfuhr deutscher Erzeugnisse wird natürlich die Industrie des betreffenden Ententelandes schwer geschädigt. Der englische Vorschlag will nun durch Ablenkung des deutschen Exports nach Amerika die anderen Abgabengebiete der englischen Industrie für die eigenen Erzeugnisse aufnahmefähig erhalten. Schon jetzt macht sich die Sparsamkeit für England sehr unangenehm bemerkbar, da Frankreich und Belgien große Aufträge für die teure englische Kohle rückgängig gemacht haben. Das verschlechtert nicht bloß allgemein die englische Handelsbilanz, sondern trifft direkt den englischen Grubenarbeiter. Denn dieser erhält — der Erfolg seiner diesjährigen Kämpfe um die Sozialisierung der Bergwerke — ein Drittel des Gewinnes aus dem Kohlenexport. Die Rückwirkung dieses Gewinnrückfalls der Arbeiter auf die innere Lage Englands ist nicht zu übersehen. Durch den deutschen Warenexport für Rechnung der Kriegsschuldung würde auch die übrige englische Industrie in England, Frankreich, Belgien und den übrigen europäischen Verbundländern ihr Abgabengebiet verlieren.

Geht dagegen nach dem englischen Vorschlag der deutsche Warenstrom nach Amerika, so entfallen nicht nur diese Nachteile für die englische Industrie, sondern England macht überdies noch ein glänzendes Frachtagengeschäft. Denn die Schifffahrt zwischen Amerika und Deutschland ist seit dem Friedensvertrag in englischen Händen und muß englische Kohle verwenden. Natürlich ist das der amerikanischen Industrie schädlich, aber das führt den englischen Bundesgenossen wenig. Dabei befindet sich schon jetzt Amerika in einer bedeutenden Wirtschaftskrise, weil die großen Vorräte an amerikanischer Baumwolle trotz der auf die Hälfte herabgesetzten Preise nicht zu Geld gemacht werden können. Amerika hat sogar für nächstes Jahr die Kasseinfuhr aus Deutschland eingestellt, da die Farmer bei der Wertschätzung für Baumwolle kein Interesse an der Steigerung des Ertrages durch Kalibüngung haben und das Kautschuk auch nicht bezahlen können. Amerika wird sich daher für den englischen Vorschlag, der die Wirtschaftskrise unendlich verschärfen muß, höchst ablehnend verhalten. Deutschland aber wird jetzt, wo es mit Amerika Sonderfrieden schließen will, keine Neigung verspüren, die wirtschaftlichen Nachteile der Kriegsschuldung gerade dem Lande aufzubürden, das vermutlich keinerlei Ansprüche auf eine solche erheben wird.

Glühender Vorbeir.

Roman von A. Geyssert-Ringer.

52 Nachdruck verboten.
„Was fragt sich noch!“ rief Tondorf, während den Rest seiner Zigarette in den Aschbecher schleudernd; „ich bin überzeugt, daß Sie es nicht zum Äußersten kommen lassen. Befolgen Sie auf Ihrer Drohung, so übergeben ich noch heute der Presse einen Artikel, der den Wilschwindel aufdeckt. Was danach folgt, ist Ihnen ja bekannt: Verlust Ihrer Orden und Titel, verschlossene Türen bei Ihren besten Freunden und Gönnern.“
Mit einem Gesicht, das aus Stein gemeißelt zu sein schien, wandte Beeslow sich nach seinem Schreibtisch um und zog unter Schütteln einen Revolver hervor.
„Dem Toten wird man verzeihen“, flüsterte er rauchheroo, „meiner Frau und Tochter nicht nachtragen was ich verbrochen. Mir liegt nicht allzuviel am Leben. Ich glaubte den Frevel längst gesühnt zu haben, aber das war Täuschung. Die Sühne, welche ich mir bisher auferlegt, genügt dem Schicksal nicht. Wieder und wieder mahnt es mich an meine Schuld. Nun, ich bin des Kampfes müde... Noch einmal biete ich Ihnen den Vergleich an, weisen Sie ihn zurück, so mache ich hier vor Ihren Augen Schluss. Selbstredend habe ich dafür gesorgt, daß Ihnen dann das Handwerk gelegt wird, und daß Sie Ihrer Strafe nicht entgehen. Entscheiden Sie sich!“
Tondorf sah wie betäubt in das fahle, totenähnliche Gesicht des einsigen Kollegen, aus dem ihm eiserne Entschlossenheit entgegenstarrte. Aber dann schüttelte er doch wieder ungläubig den Kopf. Das konnte doch nur eine schlaue berechnete Komödie sein, erkannte, um ihn gefügig, unfähig zu machen. Er wollte den anderen auslachen, doch seine Lippen verzerrten sich, nur ein dumpfer Ton entrang sich seiner Kehle. Beeslow war immer ein selbstloser Kautschuk gewesen. Ein überpannter Mensch war ihm schmerzhaft zu allem fähig; wer konnte wissen, ob es ihm nicht ernst war mit dem Sterbenwollen und der gräßlichen Drohung! Ja, Tondorf gestand sich ein, daß er längst eine schlimme Wendung für seine Scheinexistenz gefürchtet, einen Schicksalsschlag, welcher der ganzen Herrlichkeit ein Ende machen mußte.

Der ständige internationale Gerichtshof.

Das Statut des ständigen internationalen Gerichtshofs, das die Genfer Völkerbundversammlung genehmigt hat, soll in Kraft treten, sobald 22 Staaten, das heißt die Mehrheit der Mitglieder des Völkerbundes, das Protokoll unterzeichnet haben. Nach einer Mitteilung des Eidgenössischen politischen Departements sind die nötigen Unterschriften bereits gegeben worden. Diese Unterschriften sind von den verschiedenen Parlamenten zu ratifizieren. Man kann hoffen, daß viele Parlamente sich schon zu Beginn des Jahres 1921 ausprechen können. Andererseits erwartet man, daß die Unterschriften der Staaten, deren Delegierte die Vollmacht zur Unterzeichnung des Statuts nicht erhalten haben, rasch beim Völkerbundsekretariat einlaufen.

Das Protokoll wurde unterzeichnet von: Belgien, Griechenland, Portugal, Japan, Litauen, Rumänien, Schweden, Schweiz, San Salvador, Südafrika, China, Polen, Brasilien, Kuba, Norwegen, Dänemark, Holland, Indien, Italien, Frankreich, Großbritannien, Panama.

Die Befugnisse des ständigen Gerichtshofs sind in Artikel 16 des Statuts niedergelegt, welcher folgende endgültige Fassung erhalten hat:

„Die Kompetenz des Gerichtshofs erstreckt sich auf alle Streitigkeiten, die ihm von den Parteien angetragen werden, sowie auf alle Fälle, die in den in Kraft stehenden Verträgen und Konventionen besonders erwähnt sind.“

Die Völkerbundversammlung und die im Hinblick zum Völkerbundvertrag aufgeführten Staaten können entweder schon bei der Unterzeichnung oder der Ratifikation des Protokolls, dem das vorliegende Statut beiliegt, oder später die Erklärung abgeben, daß sie schon jetzt die Gerichtsbarkeit des Gerichtshofs von Rechts wegen und ohne besondere Konventionen gegenüber jedem anderen Völkerbundmitglied oder Staat, der die gleiche Verpflichtung übernimmt, für sämtliche oder einzelne Kategorien von Rechtsstreitigkeiten annehmen, die sich beziehen:

- a) auf die Auslegung eines Vertrages,
- b) auf die Fragen des internationalen Rechts,
- c) auf Tatsachen, die, wenn bewiesen, den Abbruch einer internationalen Verpflichtung beweisen würden, d. h. auf das Maß oder die Art der für eine solche Rechtsverletzung geschuldeten Wiedergutmachung.

Eine Erklärung im obigen Sinn kann ohne weiteres oder unter der Bedingung der Reziprozität von Seiten mehrerer oder gewisser Mitglieder des Völkerbundes oder anderer Staaten oder auch für eine bestimmte Zeit abgegeben werden. Der Gerichtshof entscheidet über die Frage seiner Kompetenz.“

Das neue Jahr

steht vor der Tür. Was es auch bringen möge, die

Emser und Diezer Zeitung

wird Ihnen stets ein getreues Spiegelbild dessen sein, was sich in der Welt draußen und in der Heimat ereignet.

Bestellen Sie jetzt schon für das 1. Vierteljahr 1921 bei der Post, den Landbriefträgern und den Auszählern die Emser und Diezer Zeitung.

Politische Wandlung

Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung von Benzin.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Zwangsbewirtschaftung und die Höchstpreise von Benzin werden in den nächsten Tagen aufgehoben werden. Die bereits erteilten Freigabebescheine werden befristet werden, sofern sie der Freigabe bis zum 3. Januar 1921 einschließlich vorgelegt werden. Die noch vorhandenen Reichsbefehle werden von den Benzinbetriebsgesellschaften an Verbraucher verkauft werden, indessen dem einzelnen nur im Rahmen derjenigen Mengen, die er bisher auf Grund von Freigabebescheiden be-

Aber seine beispiellose Unvorsichtigkeit und Unvorsichtigkeit liegte doch wieder. Er machte eine entsprechende Bewegung: „Sie wollen mich zum Narren haben, Beeslow, aber dazu müssen Sie sich einen anderen suchen. Von dem, was Sie mir da erzählen, glaube ich kein einziges Wort.“

Beeslows Gesicht wurde schmal und spitz, der Expresser gewahrte es mit Entsetzen.

„Ich will Sie weder zwingen, noch überreden, Tondorf, ich bleibe es nur in unser aller Interesse für meine Pflicht, Ihnen einen anständigen Rückzug zu ermöglichen. Durch Ihre grenzenlose Unvorsichtigkeit befehlen Sie Ihr eigenes Schicksal sowohl wie das meinige. Später werden Sie es bereuen, meinen Vorschlag nicht reiflich erwogen zu haben... Meine Pistole ist geladen, alles geordnet. Ich lasse Ihnen jetzt noch fünf Minuten Zeit und zähle dann bis drei; haben Sie bis dahin nicht nachgegeben, so sind die Würfel gefallen, und Sie haben die Folgen zu tragen; denn Sie sind zu feige, den Tod zu suchen.“

Er hatte monoton gesprochen, als leiere er eine auswendig gelernte Formel herunter. Der Blick seiner treuherrigen Augen war in finsterner Entschlossenheit erstarrt.

Jetzt hatte er nur noch den einen Wunsch, daß alles vorbei sein möge, alles! Die Sekunden dehnten sich ihm zu Ewigkeiten, er dachte an Weib und Kind. Ach, was alles ging ihm durch den Sinn in diesen kurzen Minuten! Des Himmels Segen fluchte er auf die beiden geliebten Wesen herab, die ihm alles waren. Um Gnade und gütiges Verzeihen bat er für sich selbst, als Braut sumte er sich Ursula vorzustellen, in Kranz und Schleier, er sah die Tränen, welche sie um den Vater weinte, sah das schmerzgebeugte Haupt Thunelidas. O, wie namenloses Weh mußte er den beiden bereiten, welche er so von ganzer Seele liebte!

Aber aus Gram und düsterer Trauer würde dann neues Glück emporblühen, sein Tod den andern zum Segen werden.

Wie aus einem Traum erwachend, sah Beeslow auf die Uhr. Die fünf Minuten waren um.

Mit trübem verfinstertem Gesicht sah Tondorf da. Was mochte in ihm vorgehen? Seine Lippen waren so fest aufeinandergepreßt, daß sie fast verschwanden. Er sah

jagen hat. Die Verbraucher müssen sich vor sich stellen, daß sie das ihnen überlassene Reichsgeld nur richtig im eigenen Betrieb verwenden. Bei Zuhälterhandlungen sind hohe Konventionalstrafen zu bezahlen.

Einschränkung des Versammlungsrechts in Bayern.

Während darüber gestritten wird, ob der in Bayern noch immer geltende Ausnahmezustand mit der Reichsverfassung vereinbar sei, geht die für die Reichsbezirke bestellten Staatskommissare daran, in der eigenen Rechte auf das Äußerste zu verschärfen. Eine Verordnung vom 28. November 1919 hatte die in der Verfassung gewährleistete Versammlungsfreiheit durch die Versammlungspflicht aller öffentlichen Versammlungen bereits wesentlich eingeschränkt. Nun veröffentlicht die bayrische Staatskommission eine Verfügung des Staatskommissars für den Regierungsbezirk Mittelsbayern, aus der sich ergibt, daß die sämtlichen bayrischen Staatskommissare übereingekommen sind, über diese Bestimmungen hinaus das Versammlungsrecht noch weiter einzuschränken.

Darab sollen künftig auch nichtöffentliche Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden, also auch die regelmäßigen Versammlungen politischer Vereine genutzungslos sein. Ferner sollen sämtliche nicht politischen Versammlungen (nicht öffentlichen) Versammlungen mit Ausnahme von Vereinsversammlungen, die von den Vereinsleitern einberufen sind und zu denen nur die Mitglieder gegen Ausweis durch ihre Mitgliedskarte Zutritt haben.

Man darf gespannt sein, ob und wie die bayrische Staatsregierung die Anbahnung des Versammlungsrechts vor der Öffentlichkeit rechtfertigen wird.

Vermischte Nachrichten.

Der Schutz der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsbefreiungen

würde nach der Verordnung vom 16. Juni 1920 (Reichsgesetzbl. S. 1212) am 1. Januar 1921 ablaufen. Durch ein in der Sitzung des Reichstags vom 17. Dezember 1920 beschlossenes Gesetz, dessen Veröffentlichung in Reichsgesetzblatt bevorsteht, ist indessen dafür Sorge getragen, daß den Kriegsteilnehmern auch noch für ein weiteres halbes Jahr, also bis zum 1. Juli 1921, ein Schutz gegen Zwangsbefreiungen zuteil wird.

Wirkungen des Gesetzes über die Altersgrenze.

Aus einer Zusammenstellung des Statistikers ergibt sich, daß allein von der Berliner Universität über drei Duzend Gelehrte, darunter eine große Anzahl von Weltberühmtheiten, in Folge der von der Bundesversammlung beschlossenen Zwangspensionierung in den Ruhestand zu treten gezwungen sein würden.

Unterstützung der Kleinbahnen.

Das preussische Staatsministerium hat sich damit verstanden erklärt, daß ein Gesetzentwurf in der Bundesversammlung eingebracht wird, wonach zur Unterstützung von Kleinbahnen neben bahnähnlicher Kleinbahnen Darlehen zu günstigen Bedingungen bis zu 40 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Die Darlehen werden rund 100 Millionen betragen, von denen das Reich ein Fünftel, Preußen zwei Fünftel, die Provinzen ebenfalls zwei Fünftel zur Verfügung stellen.

Die teuerste und billigste Stadt. Das Statistische Reichsamt stellt unter Mitwirkung der Statistischen Landesämter Erhebungen über die Preisverhältnisse im Reich an, die in erster Linie als Unterlage für die im Preisministerium und an anderen Stellen zu treffenden Tarifverhandlungen dienen sollen. Zu diesem Zweck werden in regelmäßigen Zwischenräumen Angaben über die Preisentwicklung in 46 deutschen Städten veröffentlicht. Danach ergibt sich für die Preisentwicklung folgende Reihenfolge: Die teuerste Stadt ist Hagen i. W., dann folgen Hamburg, Solingen, Aachen, Chemnitz, Essen, Auerbach i. B., Lübeck, Kiel, Göttingen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Herford, Bielefeld und Dresden. Am günstigsten liegen die Verhältnisse in Rastatt, Straßburg, Ultingen, Magdeburg, Nürnberg und Regensburg.

Jetzt ebenso fahl aus wie sein Beilager. Aber eine flackernden Blick fanden keinen Ruhepunkt, raslos irrten sie von einem Gegenstand zum anderen, wo hätten sie auch weilen sollen?

Auf schwarzer Säule von edlem seltenen Marmor die Gruppe des Stierkämpfers in herrlichem Bronzeguß ein Bild männlicher Kraft und Entschlossenheit; zwischen den Fenstervorhängen eine Hermesbüste, die edlen Jäger von klarem festen Willen und gütigem Verstande besaß; auf dem Schreinskisch Amor und Psyche, in blütenweißem Marmor, eine künstlerisch wertvolle Kopie; auf verschiedenen Stellen lebensvolle Porträts, Männerköpfe mit klaren, durchgeistigten Zügen und guten, treuen Augen.

Es wurde dem Betrüger heiß in dieser Umgebung sein Gewissen, welches seit Jahren schon abgestumpft war, auf keinen Eindruck mehr reagiert hatte, begann sich zu regen.

Beeslow wies alles, was noch im letzten Moment auf ihn einwirkte, ihn beeinflussen wollte, weit von sich. Zeit und fast war es ein Blick, und doch wogte es in seinem Innern, und er sah wie durch einen Nebel. Doch mit letzter Willensanstrengung verbarg er seine Erregung vor dem Erbärmlichen, dessen Gaunertum ihn in den Tod trieb.

Seine Hand hob die Pistole. Mechanisch begann er zu zählen, seinen Blick in den des Verbrechers bohrend: Eins — zwei — ...

Trotz des Aufschlusses, der in Beeslow stürmte und jeden Nerv in ihm erzittern ließ, hatte er doch recht gesehen.

Ursula war nicht allein im Garten.

Allerdings, als sie ins Freie hinaustrat, war sie ernst und traurig gewesen; denn die Einsamkeit erschien ihr heute unerträglich noch als sonst.

Sie zürnte dem Geliebten und konnte im Herzen doch nicht von ihm lassen. Es hätte sie nur ein Wort gekostet, dann wären die Eltern mit ihr nach dem Süden gereist, vielleicht daß sie im Verkehr mit fröhlichen Menschen ihr Leid vergessen hätte.

Aber Ursula wollte ja nicht vergessen, im Gegenteil, ihre Sehnsucht kammerte sich so unloslich an den Geliebten, daß sie oft glaubte, er müsse kommen, gezwungen durch die Macht ihrer Liebe.

Fortsetzung folgt.

day the
given
to hope

chto

1950

1000

et, ubi
liber
Anzahl

ing be-
heftand

rit clu

3. *Indes-*
it u n
u n

werden

tenfalls

3. 2. 19
Hilf mir
mit der

Earth

exist

Haben,
Berlin.

Ein
Hühner
Lebens

flatters

the book
the author

amot 3
on 3
awil 3

en Jü
ben be
die. la

e Stople
BRÄNNER
freud

gebungs-
alt war

110 2

tidy.

in bee

ganz
erleuchtend

ite und
ch red

50. 2711

glen for

gefolgt
den ge

gentil

den
wungen

Aus dem Unterabdrucke.

Kriegsbeschädigte und organisierte Tölpelerei

u. Sotjorie Auszahlung der Militärpensionen und Renten. Soamtlich wird mitgeteilt: Ebenso wie die Rentengeldalter dürfen auch die am 1. Januar 1921 fälligen Militärpensionen, Renten und Hinterbliebenengeldruffe — unter Berücksichtigung aller etwa angewandten Abzüge — schon jetzt ausbezahlt werden. Die Voraussetzungen und die Zahlungsstellen sind mit entsprechender Aufweisung versehen worden.
n Neue Reichsbanknoten. In der nächsten Zeit werden neue Reichsbanknoten zu 100, 50 und 10 Mark ausgegeben werden. Der neue Hundertmarkschein ist aus dem gelben Papier mit natürlichem Wappenstein und Silberstreifen von kupferbrauner Farbe im Buchdruck hergestellt und 10,8 mal 16,2 Zentimeter groß.

Aus Diez und Umgegend.

Bürgermeister Hed mit tatkräftiger Hute sich uns seiner hals-
ländischen Freunde in den Niederlanden eingeleitet

Börsenrundschau.
Mittheilt von B. A. Kirchberger, Cma

Der verfloßene Börsenabschnitt stand bereits pössa

In erster Linie ist hier der Petroleummarkt zu nennen. Eine noch vor den Feiertagen eintretende Bewegung in den Deutschen Erdöl-Aktien kann als Beweis dafür angesehen werden, daß die kurzmäßige Auswirkung der gewaltigen internationalen Petroleumkämpfe noch längst nicht erschöpft ist. Neben Erdöl- und Petroleum-Aktien, die bereits gewaltige Kurssteigerungen im Laufe des Jahres erfahren haben, gelangt die Goldschmidt-Aktie immer mehr in den Mittelpunkt des Börseninteresses. Goldschmidt-Aktien hatten selbst an den stillsten Tagen lebhaftes Geschäft und der nun auch kurzmäßig immer mehr zum Durchbruch gelangende internationale Wert der Aktie wird auch weiterhin dem Papiere sehr großes Interesse des In- und Auslandes sichern.

der Bildung dieser Zentralkasse, die schätzungsweise 500.000 Kinder in Mittel- und Osteuropa vor Hunger und Belästigung soll, hofft man jetzt, das ganze Hilfsprogramm zu zentralisieren und in Orten, in denen noch keine Organisationen bestehen, solche ins Leben rufen zu können.

Roblenz, 27. Dez. Amerikanische Kinder-
erziehung. Die amerikanische Erziehungskommission hat

Die Prüfung selbst ist infolge Veränderung des Decretes in Zweifel gekommen. Der Herr Minister wird die Frage eingehend und gründlich prüfen.

Ganz besonderer Beachtung wert erscheint der gesamte Braunkohlenmarkt. Die infolge des Steinkohlenmangels zunehmende Verwertung der Braunkohle hat dieser Industrie eine Bedeutung verliehen, die einen gewaltigen Aufschwung in dieser Industrie in nahe Aussicht stellt. Besondere Aufmerksamkeit verdient hier die Rheinische Braunkohlen-Gesellschaft, die sich als das wichtigste Objekt für die Bestrebungen der deutschen Erdölgeheimnisse anzusehen sind. Dagegen sei hingewiesen auf die Rheinische Braunkohlen-Gesellschaft, die neben Miesbach als das wichtigste deutsche Braunkohlenunternehmen gelten, sowie auf die Rheinische Braunkohlen-Aktie, die sich bereits in der vergangenen Woche größeres Interesse geltend.

Wenn man berücksichtigt, daß die Kurse aller dieser Papiere im Vergleich zu denen des vorigen Jahres und der seitdem eingetretenen Erhöhung des Kursniveaus verhältnismäßig wenig gestiegen sind, dann erscheinen alle Braunkohlenwerte für die nächste Zukunft als recht aussichtsreich.

Als drittes Gebiet, auf dem sich der erwartete Aufschwung stark geltend machen dürfte, ist das der noch nicht zur Erreichung gekommenen speziellen Aufschwungsgebiete in der Schwerindustrie anzusehen. Auf Harpener Bergbau sei hier besonders hingewiesen. Sobald eine durchgreifende Befestigung des Kursniveaus eingetreten sein wird, dürfte mit keiner Bewegung in Harpener mit als erster am Wochenmarkt zu rechnen sein. Auch für Rombach und Hohenlohe scheint weiterhin Interesse zu bestehen. Eine besondere Transaktion scheint die Spekulation schließlich noch bei Mannesmann zu erwarten, die in letzter Zeit sehr fest lagen. Bei dieser Gesellschaft schweben schon seit längerer Zeit Kombinationen, die neuerdings wieder hartnäckig aufgenommen werden.

Der Devisenmarkt lag unter dem Einfluß der abwartenden Haltung der Konferenz in Brüssel sehr still. Neue Anordnungen werden wohl erst durch das Brüsseler Ergebnis ausgeführt werden.

Sollten die dortigen Verhandlungen Erfolg haben, so würde dies fraglos den Druck auf die Mark wesentlich mindern.

Vom Buchertisch

Schweinfurt, Im Herzen Afrika. (Volks- und Jugendausgabe als Band 4 der Sammlung „Reisen und Abenteuer“.) 190 Seiten Text mit 28 Abbildungen und Karten. Brockhaus, Leipzig, 1920. Gebunden 12 Mark. — Im Herzen von Afrika ist der Titel des Werkes, durch das der 84-jährige Altmeister geographischer Forschung, Georg Schweinfurt, mit einem Schlag berühmt geworden war; das Werk wurde in nicht weniger als sechs Sprachen übersetzt. Aber im Laufe der Jahre war es bald vergriffen und zu einer bibliographischen Seitenhülle geworden. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß Brockhaus in seine bekannte Sammlung „Reisen und Abenteuer“, die in ihrem Fortschreiten begriffen ist, das Werk Schweinfurts aufnahm, das stets eine Perle des Verlags Brockhaus gebildet hat. Schweinfurt ist nicht nur ein vom Glück überaus begünstigter geographischer Forscher, sondern auch ein ausgezeichnete Schriftsteller, den ein goldiger Humor in allen Lebenslagen anzuweilt. Und darum bietet das Lesen des neuen Bandes „Reisen und Abenteuer“ einen besonderen Genuß. An Abenteuer aller Art, mit den blühenden Elementen, den Tieren und Pflanzen des Urwaldes, und nicht zuletzt mit den Eingeborenen, steht es dem Reisenden nicht, und die Lebensbilder, die Schweinfurt von den mitten im afrikanischen Urwald hausenden Stämmen von Menschenfressern und Zwergen entrollt, sind Kabinettstücke spannen der Darstellung. Auch heute noch lebt man in Innerafrika wie einst, und die vielverachteten Sagen, die Herodot vor mehr als 2000 Jahren aus Ägypten heimgebracht hatte, haben sich durch Schweinfurt als Wahrheit erwiesen. Der neue (4.) Band der „Reisen und Abenteuer“ hat einen besonderen Wert dadurch, daß er mit den trefflichen Originalbildern ausgestattet ist, die unter Aufsicht des Reisenden entstanden sind. Gerade in der Nacht der heutigen Zeit tut es wohl, im Geiste in ein Welt des Friedens flüchten zu können unter die palmenen bewohnten des Urwaldes, die den einzigen Fehler haben, Menschenfresser zu sein.

Deutsche Nachrichten.

Eigener Nachrichtendienst der „Deutschen Zeitung“

Verstärkte Ernte.
Dz. Berlin, 28. Dez. Wie die Post. Bz. aus Breslau erfährt, sind etwa 40 Prozent der diesjährigen Ernte durch die Polen zerstört worden.

Streik.
Dz. Berlin, 28. Dez. Die gesamte Belegschaft des Kohlenbergwerkes Jämsburg ist, wie der Ost-Anz. aus Jämsburg erfährt, wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Polnische Schiebungen.
Dz. Berlin, 28. Dez. Aus Breslau wird gemeldet, daß man riesenhafte Kohlenschiebungen auf die Spur gekommen ist.

Neuer Feiertag.
Dz. Berlin, 28. Dez. Wie die Morgenblätter zu erfahren, soll der 16. Januar künftig in Sowjetrußland als Feiertag und Gedenktag für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gelten.

Kinderelend.
Dz. Dresden, 27. Dez. Von 17350 ärztlich untersuchten Schulkindern ist mehr als die Hälfte unterernährt und blutarm.

Krieg um Fiume.
Dz. Paris, 28. Dez. Der Temps meldet aus Fiume: Die slavische Küstenbevölkerung befindet sich in furchtbare Aufregung. Unhaltendes Raschengeheiß und Schussfeuer ist im Gange.

Washington, 24. Dez. Der amerikanische Staatsminister gab in der Finanzkommission des Senats bekannt, daß das Budgetdefizit in diesem Jahre 2100 Millionen Dollars im nächsten Jahr 1500 Millionen Dollars betragen werde.

Für die Oberschlesienpende gingen weiter ein:
Deutschnationale Volkspartei Rastau

Müllabfuhr

Die Müllabfuhr soll auf die Dauer von drei Jahren — 1. April 1921 bis 31. März 1924 — neu vergeben werden. Die Vergabebedingungen können bis zum 8. Januar 1921 während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer 7, eingesehen werden.

Angebote sind bis zum 10. Januar 1921 mittags 12 Uhr in verschlossenem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift an den Magistrat einzureichen.

Wir bemerken, daß die Müllabfuhr besteht, die Abfuhr des Mülls künftig in der Weise bewirken zu lassen, daß die Stadt in 4 Bezirke eingeteilt wird. Die Einteilung der Bezirke ist in den Bedingungen ersichtlich.

Die Abfuhr soll durch sogenannte Planwagen erfolgen. Den Müllabfuhrplan hat der Unternehmer zu stellen.

Bad Ems, den 24. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Evangel. Jugendverein, Ems

Wiederholung
des Weihnachtsmärchens „Dornröschen“ und des „Glöcklein des Jutesar“

Donnerstag, den 30. Dez., abends 8 Uhr im Gemeindefaal.

Eintritt 1 Mk., Kinder 50 Pf.

Rath. Jugendbund u. Jünglings-Verein

Bad Ems

Mittwoch abends 8 Uhr im „Prinz Karl“:

Außerordentliche Versammlung.

Besprechung betr. Weihnachtsspiel. Gedichte und Verlosungsgegenstände mitbringen.

Der Vorstand.

Für die Festtage empfehle ich:

Cognac Weinbrand Mk. 50.—
Französ. Cognac „ 51.—
Marke L. Laurence Fils u. Co. „ 51.—
Orig. **Schwarz u. Kirschwasser** „ 52.—
Orig. **Bad. Zwetschenwasser** „ 52.—
Orig. **Jamaica Rum** „ 55.—
Jamaica Rum Verschnitt „ 48.—
alles garantiert reine erstklassige Ware, per Flasche einschl. Glas und Steuer.

Außerdem:

Bordeaux-, Burgunder- u. Südweine

in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Josef Elser, Bad Ems

Haus Alexandria.

Gewerbeverein Dietz.

Dienstag, den 28. Dezember, abends 7,30 Uhr bei Abscheid, Rosenstraße

:: Versammlung ::

Tagesordnung:

1. Wanderlager.
 2. Krankenkassen-Aufnahme.
 3. Sozialisierung des Lebensmittelfreihandels.
 4. Mitgliederaufnahme.
 5. Verschiedenes und Mitteilungen.
- Zu Punkt 3 bedarf es der Anwesenheit sämtlicher Interessenten.
- Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Eshat Gott dem Allmächtigen gefallen meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten, trübsorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Albert Lotz

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 57 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten.

Frau Ww. Albert Lotz

nebst Kindern u. Auerwandten.

Bad Ems, Ramscheid, 28. Dezbr. 1920.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 29. Dez. nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofs aus.



der Gegenpart und gibt Auskunft über die Neuordnung der Welt nach dem Kriege. — Etwa 75000 Stichwörter u. 477 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 45 Karten.
1 Band geb. 60 Mark einschl. Transportzuschlag
Wir bitten das Werk zum Wachen nach gegenfallschönem P. Schönmann m. B. H. Versandbuchhandlung, Leipzig, Tschirnbergweg 17

:: Farbe zu Hause ::

nur mit

Heitmanns' Farben

Erhältlich in Drogerien und Apotheken und einschlägigen Geschäften. Vertretung und Lager bei: **Bermann & Co., Coblenz.** Telefon 1519.

Marienfels.

Am Neujahrstag, 1. Januar 1921

findet in meinem Saalbau

grosse Tanzmusik

statt, wozu frdl. einladet

Der Besitzer:

Karl Schäfer.

Salierung 55. [106]

Ankauf

geb. Möbel sowie

ganze Einrichtungen.

Georg Janthaber

Coblenz.

Florinstraße 5.

Telefon 592

Gallensteine!

beseitigt schmerzlos

unser Arzt, empfohlenes

„Beugamit“

— Prospekt gratis —

Beumers & Co.,

Köln,

Salierung 55. [106]

Nachruf.

Am 2. Weihnachtsfeiertag verschied nach kurzer Krankheit

Herr Albert Lotz

hier. Der Verstorbene war 23 Jahre in unserer Fabrik angestellt und hat sich in dieser langen Zeit durch seinen Fleiß, Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit stets unsere volle Zufriedenheit erworben. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen Mitarbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Chem. Fabrik Aug. u. Otto Roth
Bad Ems.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken recht herzlich

Wilh. Herborn u. Frau
Grete, geb. Jost.

Bad Ems, 28. Dez. 1920.

Kurtheater zu Bad Ems

Mittwoch, den 29. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr

Einmaliges Gastspiel der

Coblenzer Oper

Madame Butterfly

(Die Tragödie einer Japanerin) in 3 Akten. Musik von G. Puccini.

Kartenverkauf:

A. Pfeffer'sche Buchhandlung und Haus-

verwalter Bäily im Kursaal Telefon 163.

Salierung 55. [106]

Turn-Verein Nievern.

Anlässlich der Einweihung einer Gedenktafel für seine gefallenen Mitglieder veranstaltet der hiesige Turnverein am Neujahrstage eine

Gedenkfeier

(Einweihung einer Gedenktafel)

mit anschließenden turnerischen

Vorfürhrungen und Verlosung.

Beginn der Feier um 7 1/2 Uhr.

Von nachmittags 4 Uhr ab und abends

nach der Feier ist Ball.

Eintrittspreis: Herren 2 M., Damen 1 M.

Es ladet frdl. ein

Der Vorstand.

Turn-Verein

BAD EMS

Diese Woche kein Turnen.

Der Vorstand.

Freunde

Schellfische

heute frisch angelangen

Alb. Kautz, Ems

Fischhandlung

Telefon 29.

Holl.

Molkereibutter

Holl. Süßrahm-

margarin

frisch eingetroffen

M. Bräutigam, Ems

Telefon 27.

Dr. Zimmermann

kaufm. Privat

Coblenz.

loh. CARL RACH

behold. Buchhandlung

Am 11. Januar

ginnen mein

Halbjahrsklausur

für reifere Personen

Näheres d. Pros.

Auskunft im Schul-

hause Hobenzollen-

straße 148.

An- u. Verkauf

gebr. Möbel, sowie

ganze Einrichtungen

Röhl sen., Bad Ems

Lahnstr. 91

Salierung 55. [106]

Grid

frisch in

zu haben

2. 2. 2. 1. am

schärfste

Rüchender

und Ruchender

taufen. Ruchender

schärfste

Web. auch in

Füllosen

mit Aufzug zu

Ruchender

Salierung 55. [106]